

Für eine konstruktive Schweiz. Die Baumeister

Wir modernisieren.

Um die Klimaziele 2050 zu erreichen, braucht es die Praktiker vom Bauhauptgewerbe. Denn unser Gebäudepark und unsere Infrastruktur müssen dringend modernisiert werden.

Modernisieren heisst, mehr sanieren

Der Schweizer Gebäudepark ist überaltert und für fast die Hälfte des Energieverbrauchs sowie für ein Viertel der CO₂-Emissionen verantwortlich. Ein heute gebautes Gebäude braucht bis zu siebenmal weniger Energie als ein Gebäude aus den 80er Jahren. Die aktuelle Sanierungsquote von 1 Prozent reicht aber längst nicht, um die Klimaziele bis 2050 zu erreichen. Es braucht dazu mindestens eine Verdreifachung der energetischen Gebäudesanierungen.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

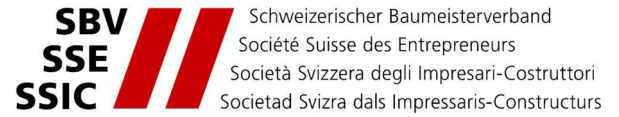
- **Höhere Anreize** wie grosszügiger Ausnützungsbonus, Investitionszuschuss und Investitionsbeiträge auch für Teilsanierungen, steuerliche Abzugsfähigkeit.
- **Abbau von Hemmnissen** durch Beschleunigung Wohnungsbau mit Abbau von unnötigen Überregulierungen, Verzicht auf Bewilligungspflicht für Solaranlagen / erneuerbare Heizsysteme, Vereinfachungen für die Realisierung von ZEV (Zusammenschluss zum Eigenverbrauch), Flexibilität bei Umnutzung von Gewerbezone zu Wohnzone.
- **Optimierung von Bewilligungsprozessen.** Abbau der Komplexität, Beschleunigung der Bewilligungsverfahren durch kurze Einspracheffristen, digitale Eingabe und Bearbeitung von Gesuchen, Einschränkungen von Einsprachemöglichkeiten, engere und unbürokratischere Zusammenarbeit zwischen den Behörden und mit den Gesuchstellern.

Modernisieren heisst, verdichtet bauen

Über 80 Prozent der Bevölkerung lebt schon heute in Städten und Agglomerationen. Mit der prognostizierten demographischen Bevölkerungsentwicklung nimmt der Druck auf den Wohnungsmarkt weiter zu. Der Bedarf an Mobilitäts- und Freizeitinfrastruktur steigt überproportional an. Damit die Bauzonen verhältnismässig in Bezug zur Landschaft verbleiben, muss die innere Verdichtung erhöht werden. Die Mobilitäts- und die Transportwege sind zu optimieren.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Abbau von Hemmnissen** wie Ausnützungsziffern, Lärmschutzbestimmungen, Schattenwurfregelungen oder Ästhetik-Paragrafen. Zudem muss die Bedeutung der Verdichtung mindestens gleich hoch gewichtet sein wie der Ortsbild- oder Denkmalschutz.
- **Optimierung des Bestehenden** beispielsweise mittels Ausbaus / Anpassung der heutigen Verkehrsinfrastruktur zu multimodularen Mobilitätsketten, dank denen Menschen und Güter auf sicheren und intelligenten Wegen bis an ihr Ziel gelangen.
- **Rechtssicherheit und klare Rahmenbedingungen** in kantonalen Richtplänen und kommunalen Nutzungsplänen. Stärkere Vereinheitlichung der kantonalen Bauvorschriften. Diese



dürfen den Zielen der inneren Verdichtung nicht zuwiderlaufen. Das Machtinstrument „Einsprache“ muss situativ entkräftet werden.

Wir bauen.

Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, braucht es die Praktiker vom Bauhauptgewerbe. Denn wir bauen effiziente Infrastrukturbauten und Versorgungsnetze.

Bauen heisst, auf bedarfsgerechte, zukunftsgerichtete Infrastruktur zu setzen

Infrastrukturbauten bilden das Fundament unserer hohen Lebensqualität und ist Teil der Lebensader für die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz. Von der Planung bis zur Inbetriebnahme von bedeutenden Infrastrukturprojekten dauert es in der Schweiz mehrere Jahre bis hin zu einer Generation. Das ist zu lange. Die Bewilligungsprozesse müssen schneller werden, damit sie mit der Entwicklung unseres Landes mithalten können und die Schweiz ihre hohen Standards halten kann.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Rechtssicherheit und klare Rahmenbedingungen** wie dem Ausräumen von Widersprüchen bspw. zwischen dem Natur- / Landschaftsschutz und dem Beschluss zum Ausbau erneuerbarer Energieproduktionsanlagen.
- **Optimierung von Bewilligungsprozessen.** Abbau der Komplexität, Beschleunigung der Bewilligungsverfahren durch Erzwingen der Fristeinholung: Wird eine vorgesehene Frist durch die Baubewilligungsbehörde nicht eingehalten, gilt ein Baugesuch automatisch als genehmigt, insbesondere bei sogenannten „vereinfachten“ Verfahren. Kurze Einsprachezeiten und Einschränkungen von Einsprachemöglichkeiten. Möglichkeiten der Digitalisierung ausschöpfen.
- **Langfristplanung und Finanzierungssicherung** für die Instandhaltung und den Ausbau notwendiger und strategisch wichtiger Infrastrukturbauten. Schaffung und Sicherung der notwendigen Mittel auf den Ebenen der Gemeinden, Kantone und des Bundes.

Bauen heisst, Landschaft und Boden trotz Wachstum schützen

Die Schweizer Bevölkerung wächst gemäss Prognose auf über 10 Millionen Einwohner an. Gleichzeitig wird dem Landschafts- und Naturschutz immer höheres Gewicht beigemessen. Neben Wohnraum wird auch mehr Transportinfrastruktur nötig sein, um die Menschen mit Gütern zu versorgen, aber auch um Pendler- und Tourismusströme verträglich im Fluss zu halten. Um die wertvolle Landschaft zu schützen, müssen Gebäude situativ ersetzt und der Bau von Infrastrukturen vermehrt in den Untergrund verlegt werden.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Transport strategisch denken** beispielsweise mittels Konzepten zur multimodularen Transportketten inkl. Umschlagplätzen für die Feinverteilung im Siedlungsgebiet, dank denen Güter auf schnellen und ökologischen Wegen bis an ihr Ziel gelangen.
- **Rechtsgrundlagen und klare Rahmenbedingungen** für den Bau im Untergrund und neue Formen der Bauprojekt-Zusammenarbeit müssen in der Schweiz geschaffen werden.
- **Ersatzneubauten**, welche die zur Verfügung stehende Grundstückfläche optimal ausnutzen und dank neuen Baustandards energetisch bessere Werte erreichen als sanierte Gebäude. Deshalb verdienen Ersatzneubauten dieselbe Förderung wie energetische Sanierungen.

Wir übernehmen Verantwortung.

Für eine hohe Bauqualität braucht es gut ausgebildete Fachkräfte und damit die Baumeister. Wir sind wichtige Arbeitgeber und schaffen im Ausbildungsbereich Lehrstellen und – und dies in allen Landesregionen.

Verantwortung übernehmen heisst zeitgemässe Arbeitsbedingungen schaffen

Das Bauhauptgewerbe stellt heute in allen Regionen der Schweiz wichtige Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Branche will das auch in Zukunft tun und ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Veränderte Kundenbedürfnisse und die gesellschaftliche Entwicklung machen eine Modernisierung eines zeitgemässen Arbeitsrechts unumgänglich.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Flexible Arbeitszeitmodelle**, die eine Jahresarbeitszeit, flexible Kompensation und individuelle Vereinbarungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ermöglichen.
- **Sichere, moderne u berufliche Vorsorge** einerseits durch die dringend nötige Revision der zweiten Säule mit Senkung des Umwandlungssatzes, aber auch mit einer Flexibilisierung des Rentenalters.

Verantwortung übernehmen heisst in Fachkräfte investieren.

Im Bauhauptgewerbe engagieren sich täglich über 80'000 Fachkräfte in einem vielseitigen und fordernden Arbeitsumfeld. Das sind in manchen Kantonen über 10 Prozent der Beschäftigten. Die Anforderungen an Mitarbeitende und Kader für die Ausübung ihres Berufs verändern sich auf Grund des technischen Wandels, der Digitalisierung und der Erwartungen von Bauherren und Gesellschaft an „den Bau“. Dies, gepaart mit der demografischen Entwicklung, ist eine Herausforderung für die Branche. Die Baumeister wollen auch in Zukunft ausreichend gut ausgebildete Fachkräfte ausbilden und beschäftigen.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Eine arbeitsmarktorientierte Bildung**. Die obligatorische schulische Grundbildung sowie die brancheneigenen Aus- und Weiterbildungen fokussieren auf die Vermittlung von Fertigkeiten und Kompetenzen, die im Arbeitsmarkt unmittelbar benötigt und eingesetzt werden (MINT-Fächer, Digitalisierung).
- **Datengestützte Steuerung der Bildungslandschaft**, die untersucht und aufzeigt, welche Bildungsmassnahmen im Arbeitsmarkt wirksam sind und nachgefragt werden. Basierend darauf wird die Bildungslandschaft zielgerichtet optimiert.
- **Stärkung der Berufsausbildung**, durch die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen wie unbürokratische Prozesse für Ausbildungsbetriebe, Unterstützung der Branchen in der Schaffung zukunftsfähiger Berufsbilder sowie in der Berufswerbung bspw. durch Förderung von Berufsmessen und -meisterschaften,

Verantwortung übernehmen heisst, wiederverwerten statt entsorgen

Die Baumeister recyceln bereits seit Jahrzehnten und arbeiten an innovativen Verfahren, um immer mehr Abbruchbaustoffe wieder aufzubereiten und im Kreislauf zu halten. Als Resultat davon werden bereits heute 75 Prozent des Aushubmaterials und 70 Prozent des Abbruchmaterials wiederverwendet. Unsere Branche ist Vorreiter in der Wiederverwertung und will noch mehr recyceln.

So gelingt dies einer konstruktiven Schweiz:

- **Vorschriften auf dem Stand der Technik halten**, damit überholte Normen und Vorschriften die Verwendung von neu entwickelten Recyclingbaustoffen nicht mehr verhindern. Es braucht raschere Anpassungen des Normenwesens und ein Wissenstransfer zwischen der Baubranche und den Verantwortlichen der öffentlichen Hand, die eine Vorbildfunktion einnehmen müssen.
- **Öffentliche Bauherrschaft als Vorreiter** auf Stufe Gemeinde, Kantone und Bund, in dem sie Recyclingbaustoffe der neusten Generation bereits bei der Ausschreibung zur Planung ihrer Bauwerke verlangen.
- **Produktion im Inland stärken**, in dem die öffentliche Hand bei ihren Bauvorhaben inländische und recycelte Baustoffe favorisiert und den inländischen Abbau und die Deponie von mineralischen Baustoffen unterstützt.